

(Abgeordneter Dr. Meute-Stücker.)

(A) Berlin beschlossen wurde, daß nicht ein aus Wahlen der A.- und S.-Räte hervorgegangenes Parlament als Vertretung Deutschlands zu betrachten sein solle, sondern eine aus den freiesten Wahlen hervorgegangene deutsche Nationalversammlung. Es ist das weltgeschichtliche Verdienst der Sozialdemokratie — wir von unserer Fraktion erkennen das jederzeit gern und willig an —, daß sie hier mit dem Gedanken der Demokratie ernst gemacht und sich entschlossen auf den Boden der Demokratie gestellt hat, nach dem ausgezeichneten Referat des Herrn Abgeordneten Cohen (Neuß).

Seit dieser Zeit beginnt aber von seiten der Unabhängigen und namentlich von seiten der kommunistischen Partei, des sogenannten Spartakusbundes, eine unaufhörliche Agitation gegen das Zusammentreten dieser Nationalversammlung. Ich gehe auf all die Putsch, die gemacht wurden, um zunächst die Wahlen zu verhindern, nicht ein. Die Wahlen fanden statt. Sie ergaben eine bürgerliche Mehrheit. Die Unabhängigen erlitten eine schwere Niederlage. Die kommunistische Partei schied von vornherein aus, weil sie Ende Dezember auf einem Kongress in Berlin erklärt hatte, daß sie sich an den Wahlen nicht beteiligen würde. Die Unabhängigen und noch mehr die Kommunisten fürchten, durch die Nationalversammlung in Weimar um die Früchte der Revolution gebracht zu werden. Weil Ebert und Scheidemann den demokratischen

(B) Grundsätzen treu blieben und einige Bürgerliche in ihr Ministerium aufnahmen, achtet man sie als Verräter an der Arbeiterklasse. Der Reichswehrminister Noske, der sich mit anerkannter Energie bemüht, Ordnung in Deutschland zu schaffen, wird als Bluthund, als Feind hingestellt, den man bis aufs äußerste bekämpfen muß. Man fordert in Flugblättern immer von neuem zum Auseinanderjagen dieser Nationalversammlung auf. Aus einem Flugblatt aus Auerbach, das in Leipzig fast in gleichem Wortlaut verbreitet worden ist, will ich nur wenige Sätze vorlesen. Es heißt darin:

Die Nationalversammlung ist nichts weiter als die Organisation des Bürgertums, ebenso wie die A.- und S.-Räte die Organisation der Arbeiterklassen, der revolutionären Bewegung sind. Die Nationalversammlung vertritt nicht die gesamte Nation, kann es nicht, denn es gibt keine einheitliche Nation im Zeitalter des Klassenkampfes. Die „Demokratie“, das gleiche Wahlrecht ändert nichts an dem revolutionsfeindlichen Wesen des Revolutionsparlamentes.

Und weiter heißt es:

Nationalversammlung und Räte sind ein Gegensatz, sind der Klassengegensatz zwischen Arbeiterschaft und Bürgertum.

Dementsprechend lautet der Schluß dieses Flugblattes:
Nieder mit dem Militarismus, nieder mit der

Regierung Ebert-Scheidemann, fort mit der Nationalversammlung, alle Macht den A.- und S.-Räten! (C)

Das ist deutlich. Der jetzigen Regierung erklärt man damit den Krieg bis aufs Messer. Nach den Vorgängen in München hielt man den Augenblick für gekommen, um über ganz Deutschland einheitlich eine große Streikbewegung ins Werk zu setzen. Sie hatte als Ziel, die Regierung Ebert-Scheidemann zu stürzen, ein schnelleres Tempo der Sozialisierung herbeizuführen und alle Macht den A.- und S.-Räten zu verschaffen. Es wird in den nächsten Wochen herauskommen, wer die eigentlichen Drahtzieher dieser ganzen Bewegung gewesen sind und nach welcher einheitlichem Plane diese ganze Bewegung geleitet worden ist. In Leipzig, als der Hochburg der Unabhängigen, hielt man die Gelegenheit für besonders günstig. Als der Streik nach Mitteldeutschland übergriff, wollte man in Leipzig nicht hinter dem übrigen Deutschland zurückbleiben.

Am Dienstag, den 25. Februar kam es zu einer Versammlung in Leipzig, die vom A.- und S.-Rat einberufen war. In dieser Versammlung hatten Herr Dr. Geyer und Herr Seger das Referat. Bei der anschließenden Debatte stellte sich heraus, daß Seger, der bis dahin immer geglaubt hatte, er sei der eigentliche Führer der Linken, vielen noch längst nicht weit genug links stand. Die Führung der noch weiter nach links gehenden Bewegung (D) übernahm Dr. Geyer. Wir Leipziger kennen Dr. Geyer. Wenn es sich in den letzten Monaten um irgendwelche Ausschreitungen handelte, immer stand er an der Spitze. Er war es, der seinerzeit an der Spitze von Matrosen in die Alberthalle eindrang und die Versammlungsfreiheit in einer Weise bedrohte, daß es immer eine Schmach für die Unabhängigen bleiben wird. Er war daran beteiligt, als Oberleutnant Friedrich auf den Augustusplatz geschleppt und dort mißhandelt wurde. Er leitete vor den Wahlen den Sturm auf die Flugblätterzentrale der demokratischen Partei, im Anschluß an den die Flugblätter haufenweise auf dem Augustusplatz verbrannt wurden. Kurz man mag einen Putsch irgendwelcher Art nehmen, der in Leipzig vor sich gegangen ist, man kann von vornherein, ohne Gefahr zu laufen, daß man auf falschem Wege ist, behaupten, Dr. Geyer habe irgendwie seine Hand im Spiele. Herr Seger ist weniger heißblütig. Er läßt mit sich reden. Er verächtelt den Gebrauch der rohen Gewalt. Er will durch die Kraft der vorgebrachten Gründe wirken. Seine Überzeugungen sind selbstverständlich sehr radikal. Es lohnt sich, einiges hier wiederzugeben, so wie er es mir kürzlich bei einer Fahrt nach Weimar auseinandergesetzt hat. Herr Seger glaubt, daß das Maß des Elends,